



GEMEINSAM
RHEINLAND-PFALZ
GESTALTEN

NEWSLETTER



Arbeitsgemeinschaft
der Beiräte für
Migration und Integration
Rheinland-Pfalz

Editorial

Liebe Leser_innen,
in Rheinland-Pfalz wurde 2008 auf Initiative des Frauenministeriums das Bündnis „Frauen machen Kommune stark“ gegründet, mit dem Ziel das politische Engagement von Frauen in Kommunen aktiv und öffentlich zu unterstützen. Auch die Beiräte für Migration und Integration waren hier im Blickfeld. Mit dem

„Mentoring-Programm für weibliche Mitglieder der Beiräte für Migration und Integration in Rheinland-Pfalz“ wurden 2009 viele weibliche Beiratsmitglieder gewonnen und in ihrer Beiratsarbeit unterstützt. Viele von den Frauen, die an dem Projekt teilgenommen haben, sind auch Vorsitzende in ihren Beiräten. Insgesamt liegt der Frauenanteil bei den Beiräten nach der letzten Wahlen 2009 bei 40%. Diesen zu halten und auszubauen, ist erklärtes Ziel der diesjährigen Beiratswahlenkampagne.

Die politische Partizipation von Frauen in der Politik ist, laut der Bundeszentrale für politische Bildung, in den letzten drei Jahrzehnten gestiegen. Demnach nehmen Frauen häufiger das Wahlrecht in Anspruch als Männer, sind in fast allen politischen Gremien vertreten und nehmen als Ehrenamtliche oder Berufspolitikerinnen ihre Aufgaben wahr. Nach den letzten Bundestagswahlen 2013 beträgt der Frauenanteil im Bundestag 36,5% in der vorangegangenen Legislaturperiode waren es 32,8%. Für die Kommunalparlamenten hingegen gilt: Je größer die Gemeinde, desto höher ist der Anteil weiblicher Ratsmitglieder. Hier wird der Frauenanteil maßgeblich von der Einwohnerzahl der Gemeinden bestimmt.

Bei dieser Ausgabe des Beiratswahlen-Newsletter stehen das Thema Frauen und politische Partizipation und Frauen mit Migrationsgeschichte, die auf ganz unterschiedliche Art und Weise politisch aktiv sind, im Vordergrund.

Politische Partizipation in Anspruch nehmen, bedeutet für Frauen nicht

ausschließlich in politischen Parteien aktiv zu sein. Gerade wenn es um mehr Gleichberechtigung und Teilhabe geht, die frauenspezifische Lebensbereiche betrifft, drückt sich politische Partizipation vor allem auch im Engagement von Vereinen, Verbänden oder Organisationen aus.

So gründete sich Ende September der erste Dachverband der Migrantinnenorganisationen - DaMigra. Erstmals in Deutschland wird damit ein bundesweiter herkunftsunabhängiger und frauenspezifischer Dachverband von Selbstorganisationen der Migrantinnen ins Leben gerufen. Ziele von DaMigra sind die Förderung der rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Gleichstellung von Migrantinnen und die Schaffung einer Interessenvertretung der Migrantinnen auf Bundesebene. Näheres zu der Konferenz, der Gründung und den Hintergründen von DaMigra erfahren Sie auf Seite 4.

Zudem berichten wir über eine, die Organisation „Women in Exile“, die diesen Sommer mit einer „schwimmenden“ Demonstration auf Flößen über Flüsse und Kanäle von Nürnberg bis Berlin reiste, um auf die Situation von Flüchtlingsfrauen aufmerksam zu machen und vor kurzem für ihre Arbeit den Taz Panter Publikumspreis verliehen bekommen hat (Seite 4).

Außerdem haben wir Beiratsmitglieder und solche, die es werden wollen für diese Ausgabe um ein Interview gebeten. Was ihre Themen, Ziele, Wünsche und Visionen sind, erfahren Sie auf Seiten 3, 5 und 6.

Schließlich informieren und berichten wir natürlich auch in dieser Ausgabe von den weiteren Veranstaltungen und Aktionen, die im Rahmen der Kampagne noch stattfinden werden.

Unterstützen Sie uns, um **GEMEINSAM RHEINLAND-PFALZ zu GESTALTEN!**

Ihr AGARP-Team

Nr. 04 / Oktober 2014

Inhalt

Editorial	1
Grußwort Mitra Sharifi Neystanak, Vorsitzende AGABY	2
Interview mit Kexin Ju, Vorsitzende BMI Neustadt a.d. Weinstraße	3
Gründung von DaMigra Women in Exile erhält taz Panter Preis	4
Interview mit Manolya Pekdemir, stv. Vorsitzende BMI Ingelheim	5
Interview mit Iris de Oliveira Rump, Erstkandidatin für BMI LK Mainz-Bingen	6
Termine	6

Impressum

Herausgeberin:

AGARP. Arbeitsgemeinschaft der Beiräte für Migration und Integration in Rheinland-Pfalz
Frauenlobstr. 15-19
55118 Mainz

Redaktion und Texte:

J. Adler, N. Canpolat,
A. Eppinger, I. Hoensch,
F. Kocatürk, Z. Saadoun,
E. Secker, S. Soendgen,
S. Steller, H. Tor,
C. Wittmer

Kontakt

Wahl14.agarp.de
www.agarp.de
info@agarp.de
Tel. 06131/ 638435

Frauenpower für die Integration

Grußwort der Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrantinnen- und Integrationsbeiräte in Bayern, Mitra Sharifi Neystanak



In Rheinland-Pfalz stehen die Wahlen der Beiräte für Integration und Migration vor der Tür: Eine Gelegenheit zur demokratischen Partizipation und Mitgestaltung. Und eine gute Gelegenheit, das Wissen und die Kompetenzen der Migrantinnen und Migranten in die positive Gestaltung der Integrationsprozesse einzubringen und sich gemeinsam für ein gleichberechtigtes und diskriminierungsfreies Miteinander zu engagieren.

Als Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrantinnen- und Integrationsbeiräte in Bayern wünsche ich lebendige und erfolgreiche Wahlen mit vielen engagierten Kandidatinnen und Kandidaten.

Beiräte leben von der Vielfalt. Es ist wichtig, dass die Zusammensetzung der Beiräte nicht nur die ethnische und kulturelle Vielfalt der Einwanderungsgesellschaft, sondern auch ihre Zusammensetzung hinsichtlich des Geschlechts, Alter, Bildung und sozialer Lage widerspiegelt.

So möchte ich insbesondere Frauen ermutigen, aktiv an den Wahlen teilzunehmen. Aus meiner über 20 jährigen Erfahrung aus der Beiratsarbeit

weiß ich, dass Frauen mit viel Mut, Fantasie und Einfühlungsvermögen, mit wichtigen eigenen Erfahrungen, fachlichen aber auch großen kommunikativen und sozialen Kompetenzen die Arbeit der Beiräte bereichern und entscheidend prägen können. Ob in der Familie, am Arbeitsplatz, im Verein oder im Stadtviertel leisten die Frauen wichtige Arbeit. In der Politik, in der Öffentlichkeit, in den Chefetagen und in den Vorständen sind sie aber unterrepräsentiert. Wir Frauen wissen, dass ohne Kampf für eigene Rechte und ohne Mut zur Veränderungen keine Gleichberechtigung und kein Abbau von Diskriminierungen, ob aufgrund des Geschlechts oder aufgrund der Herkunft, möglich sind. Aber auch weitsichtige Männer wissen, wie wichtig es ist, das Engagement und die Kompetenzen der Frauen für die gemeinsame Aufgabe zu gewinnen.

Viele aktive und selbstbewusste Frauen mit Migrationshintergrund in den Beiräten sind zugleich auch ein starkes Signal an die Mehrheitsgesellschaft, das verbreitete Bild „Migrantin = unterdrücktes Opfer“ zu korrigieren und die Leistungen und Fähigkeiten der Frauen mit Migrationshintergrund wahrzunehmen und anzuerkennen. Wir brauchen die engagierten und selbstbewussten Frauen auch als Vorbilder für unsere Töchter und Söhne, die in der Zukunft als Frauen und Männer gemeinsam und gleichberechtigt bei der Gestaltung einer demokratischen und diskriminierungsfreien Gesellschaft wirken müssen.

Mitra Sharifi Neystanak

Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrantinnen- und Integrationsbeiräte in Bayern

Interview mit Kexin Ju, Vorsitzende des Beirates für Migration und Integration Neustadt an der Weinstraße



Was waren und sind noch Ihre Motive, sich politisch zu engagieren?

Vor fünf Jahren, als ich für die Mitgliedschaft des Beirates für Migration und Integration kandidierte, war mir in der Tat noch nicht so bewusst, dass das politische Engagement bedeutet.

Meine Motivation war ganz einfach. Als ein einigermaßen umfangreich gebildeter Mensch und als eine neue deutsche Bürgerin schon seit 1994 wollte ich meinen Beitrag für die Gesellschaft zu den Themen Migration und Integration leisten. Meine allererste Motivation war die Chancengleichheit. Ich möchte für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Sachen Bildung und Ausbildung etwas tun, ganz besonders für die aus gesellschaftlich und finanziell schwächeren Familien.

Erst mit der Zeit bin ich durch Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen der AGARP, des Migrationsministeriums und relevanter Organisationen zu der Erkenntnis gekommen, dass unsere Arbeit von politischer bzw. gesellschaftspolitischer Natur ist. Ich finde es gut und wichtig und bin dann auch politisch bewusster geworden. Deswegen bin ich trotz den vielen typischen „Start-Problemen“ unbeirrt im Beirat geblieben und versuche mein Bestes und Mögliches zu tun.

Spielen hierbei frauenpolitische Aspekte eine Rolle für Sie?

Hierbei spielen frauenpolitische Aspekte nicht primär eine Rolle für mich. In China sind die Frauen seit 1949 immer selbstbewusster erzogen worden. Natürlich haben es Mädchen und Frauen allgemein schwer, auch in Deutschland/Europa, was die Chancen in der Politik und in der Gesellschaft angeht.

Werden „Frauenthemen“ aus westlicher oder europäischer Sicht anders wahrgenommen als Migrantinnen es tun? D.h. auch: was wünschen sich zugewanderte Frauen und Frauen mit Migrationshintergrund von der Politik? Was wollen Frauen und worin liegen die Bedarfe?

Ich wünsche den Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund bzw. den zugewanderten Frauen von der Politik mehr Aufmerksamkeit und verstärkte Förderung. Dies sollte in Form von einer Reihe systematischer Maßnahmen in allgemeiner Bildung und in der Berufsausbildung, auch in politischer Bildung, geschehen, die nicht wie bis jetzt meistens, wenn es sie überhaupt gab, nur punktuell und aktionsweise waren, sondern die nachhaltig und

planmäßig für einen längeren Zeitraum stattfinden sollen.

Wie unterscheidet sich die Arbeit der Frauen von Männern in einem politischen Gremium?

Allgemein gesagt, sind die Männer in einem politischen Gremium politisch machtbewusster und einige karrieregezielter. Frauen richten sich mehr nach den Gemeindesinnen.

Wie sieht es derzeit mit dem Frauenanteil in ihrer Kommune aus?

Viel zu gering.

Was soll sich verändern und was soll beibehalten werden?

Man sollte allgemein hoffen, dass immer mehr Frauen an Politik, ob es um die Verwaltung oder um das Gesellschaftsleben im weitesten Sinn geht, partizipieren. Nur wenn die für die Gesellschaft wichtigen Entscheidungen nicht einseitig von der Dominanz eines Geschlechtes getroffen worden sind, sind sie dann fair und fördernd für die Entwicklung der Gesellschaft. Die Stellung der Frauen in einer Gesellschaft ist für mich eine Messlatte ihres Zivilsationsniveaus.

Hiermit wünsche ich unserem Deutschland, dass sich mehr junge Leute, ganz besonders Mädchen und junge Frauen (ab 16), für den Beirat für Migration und Integration in der zweiten Periode (Nov. 2014–2019) kandidieren. Mit (Selbst-)Überzeugung und Einsatz können wir unsere Welt weiter verbessern.

Was möchten Sie neuen Kandidatinnen mitgeben?

Viel meine Erfahrungen und Unterstützung, wenn gefragt. Meine guten Wünsche von Energie und Ausdauer.

Gründung von DaMigra

Erster bundesweiter Dachverband der Migrantinnenorganisationen

Der Dachverband der Migrantinnenorganisationen gründete sich im Rahmen der Konferenz „Migrantinnenorganisationen - ein Raum für Empowerment“ die am 27. - 28. September 2014 in Köln stattfand. An der Konferenz nahmen über 100 Frauen aus unterschiedlichen Migrantinnenorganisationen teil, und brachten ihre Expertise und Erfahrung für die zukünftige Arbeit des Dachverbandes ein. Bei dem letzten Vernetzungstreffen im März 2013 stimmten die 200 Vertreterinnen der verschiedenen Vereine für die Gründung eines Dachverbandes, der ihre Interessen herkunftsunabhängig, bundesweit und wirkungsvoll auf Bundesebene vertritt.

Im Rahmen der Tagung tauschten sich die Vertreterinnen der Organisationen über die Inhalte und Ziele von DaMigra

aus, bevor am 28.09. die Satzung verabschiedet und der Vorstand gewählt wurde. „Der Dachverband der Migrantinnenorganisationen setzt sich herkunftsunabhängig und bundesweit für die politische, rechtliche und soziale Gleichberechtigung von Migrantinnen in Deutschland ein. Darüber hinaus vertritt der Dachverband migrations- und frauenspezifische Belange und dient als Ansprechpartnerin in Politik, Medien und Öffentlichkeit“, heißt es in der Pressemitteilung von DaMigra vom 30.09.14.

In den Vorstand wurden sieben Frauen aus unterschiedlichen Organisationen gewählt: Behshid Najafi (agisra e.V.), Virginia Wangare Greiner (Maisha e.V.), Figen Brandt (Interkulturelles Frauennetzwerk Hessen e.V.), Sidar Carman (Bundesverband der Migran-

tinnen in Deutschland e.V.), Dr. Pierrette Herzberger-Fofana (Forward-Germany e.V.), Dr. Delal Atmaca (Initiative Selbstständiger Immigrantinnen e.V.) sowie Nguyen Thi My Hanh (ViFi e. V.).

Das Projekt wird koordiniert von Behshid Najafi von agisra e.V., eine autonome Informations- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen in Köln.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unterstützen das Projekt zum Aufbau des Dachverbandes der Migrantinnenorganisationen für drei Jahre.

Mehr Informationen zu DaMigra finden Sie hier!

Women in Exile erhält taz Panter Preis

Aufruf zu solidarischem Handeln für mehr Flüchtlingsrechte

Aus der Erfahrung heraus, als Flüchtlingsfrau doppelt diskriminiert zu sein, nämlich als Asylbewerberin ausgegrenzt - und als Frau diskriminiert zu werden, fanden sich Flüchtlingsfrauen bereits 2002 zu der Gruppe Women in Exile zusammen.

Im Jahr 2011 hat sich der gleichnamige Verein in Potsdam gegründet. Der Fokus der Arbeit liegt auf der Abschaffung aller diskriminierenden Gesetze gegen Asylsuchende und Migrant_innen und den Verschränkungen von Rassismus und Sexismus. Oftmals wird die Situation von Flüchtlingsfrauen in Flüchtlingsselforganisationen, die meist männerdominiert sind, nicht mitgedacht. Aus diesem Grund

trägt der Verein flüchtlingspolitische Forderungen aus einer feministischen Perspektive in die Öffentlichkeit. Zum Beispiel mit der Kampagne 2011 „Kein Lager für Frauen und Kinder! Alle Lager abschaffen!“

Neben Öffentlichkeitsaktionen wie Kampagnen und Demonstrationen, bietet Women in Exile auch Workshops und Seminare für Flüchtlingsfrauen an und betreibt eine starke Netzwerkarbeit.

Dieses Jahr hat Women in Exile insbesondere mit einer Tour auf Flößen quer durch Deutschland auf die Situation von Frauen in Flüchtlingsunterkünften aufmerksam gemacht. Im

Rahmen der Tour besuchten sie verschiedene Lager, tauschten sich mit den Frauen der Unterkünfte aus und trugen die Missstände in die Öffentlichkeit. Am 13. September 2014 erhielten Women in Exile für ihre Arbeit den taz Panter Publikumspreis. Mit dem Preis werden Menschen gewürdigt, die sich mit großem persönlichen Einsatz für Andere starkmachen, Missstände aufdecken und für eine bessere Welt kämpfen.

Bei der Preisverleihung forderte Elisabeth Ngari, Mitbegründerin von Women in Exile, zu solidarischen Handeln für mehr Flüchtlingsrechte auf. Mehr Informationen zu Women in Exile und ihrer Arbeit hier!

Interview mit Manolya Pekdemir, stellvertretenden Vorsitzenden des Beirates für Migration und Integration Ingelheim



Wie sieht es derzeit mit dem Frauenanteil in Ihrem Beirat aus?

Der Frauenanteil im Beirat der Stadt Ingelheim liegt seit der letzten Wahl 2009 bei knapp 70%!

Wie unterscheidet sich die Arbeit der Frauen von Männern in einem politischen Gremium?

Jede_r Einzelne bringt den eigenen Blickwinkel mit. So gestalten wir die Arbeit im Beirat vielfältiger und wir stellen uns breiter auf. Frauen bringen über die Kinder (in der klassischen Rolle) den einfachen Zugang zu Kindergärten, Schule, sozialen Aktivitäten. Im Austausch mit anderen Frauen ist die Hemmschwelle niedriger, Defizite werden eher thematisiert und meist schon mit Lösungsmöglichkeiten eingebracht. Frauen sind meist besonders empathisch, sehr motiviert und engagiert.

Was wollen Frauen, worin liegen die Bedarfe?

Frauen beschäftigen sich nicht mehr nur mit Themen der Erziehung. Generationenübergreifende Fragen werden mit aufgegriffen, sozio-kulturelle Themen sind im Vordergrund. Themen, die uns alle betreffen. Das gesell-

schaftliche Miteinander ist essentiell, die gleichberechtigte Teilhabe. Gerade für Frauen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen ist es wichtig, ihre Sichtweisen und Belange, sich selbst, mit einzubringen. Es gilt am gesellschaftlichen Zusammenleben teilzuhaben und dies aktiv mitzugestalten. Auch wenn wir kein politisches Entscheidungsgremium sind, so haben wir beratende Funktion, die wir in die verschiedenen kommunalen Gremien einfließen lassen. Wir bringen Anfragen und Eingaben mit unseren Themen ein. Dabei ist der Austausch mit allen Beteiligten besonders wichtig, denn mein Thema kann nur ich selbst authentisch und glaubhaft einbringen, mir Gehör verschaffen und eine Änderung oder Verbesserung bewirken.

Was soll sich verändern und was soll beibehalten werden?

Das soziale und kulturelle Engagement ist wichtig, um nicht außen vor zu stehen! Auch das gehört zur politischen Teilhabe. Wir müssen uns weiterhin einbringen und einmischen. Damit das letzten Endes nicht nur in unserem kleinen Umfeld bleibt, ist es wichtig, dass wir im Austausch bleiben, Netzwerke aufbauen und so, auch über unsere Region hinaus, mit anderen zusammenarbeiten. Wir ar-

beiten alle an dem Gesamtprozess mit, sind Teil dieser Bewegung und können uns so noch besser ergänzen. Das Rad muss nicht neu erfunden werden. Über die Netzwerke erreichen wir Kooperationspartner, mit denen wir unsere Erfahrungen austauschen, gemeinsam agieren können und uns so breiter aufstellen, dadurch erreichen wir mehr für unsere Stadt, für unsere Kommune. Wir bauen gegenseitig auf unseren Erfahrungen auf.

Was motiviert Sie, weiter zu kandidieren?

Vielleicht erreiche ich nicht immer mein gestecktes Ziel. Das ärgert mich vielleicht, oder enttäuscht mich auch. Auf jeden Fall spornt es mich an, im Rahmen meiner Möglichkeiten, weiterzumachen. Und dieser Rahmen der Möglichkeiten ist nicht starr, sondern lebt dadurch, dass er immer wieder mal neu gesteckt wird. Gesellschaftliches Engagement ist gefordert, und ich bin motiviert, aktiv an der Gestaltung unserer Gesellschaft teilzunehmen und mich mit meiner Persönlichkeit und meiner Herkunft, meinem Hintergrund und meinen Erfahrungen einzubringen.

Was möchten Sie neuen Kandidatinnen mitgeben?

Möglichst nicht abschrecken lassen! Natürlich bedeutet es, Zeit und Ressourcen zu investieren, aber der Mehrwert für uns selbst und die Vielfalt unserer Gesellschaft ist es wert, dafür einzustehen! Und jede_r Einzelne ist nur so gut, wie das Team, mit dem er/sie arbeitet. Die Kommunikation und die Vielfalt in unserem Gremium sind daher besonders wichtig. Trau Dich, dabei zu sein! Gestalte Dein soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit! Nimm teil am gesellschaftlichen Leben! Engagiere Dich – sei Teil des Ganzen!

Interview mit Iris de Oliveira Rump, Erstkandidatin für den Beirat für Migration und Integration des Landkreises Mainz-Bingen



Frau de Oliveira Rump, Sie kommen ursprünglich aus Paraty, Brasilien.

Aus welchem Anlass und wann sind Sie nach Deutschland gekommen?

Ich kam 2003 nach Deutschland. Ich war damals Studentin der Philosophie an der Universität Sao Paulo. Ich habe davon geträumt, Immanuel Kant und Friederich Nietzsche in ihrer Originalsprache zu lesen. Ich bin mit einem Studentenvisum eingereist. Da die deutsche Sprache für Latinos sehr schwer zu erlernen ist,

blieb ich viel länger in Deutschland, als ich zunächst geplant hatte.

Außerdem lernte ich die Waldorfpädagogik kennen und war so begeistert davon, dass ich ein Studium der Waldorfpädagogik an der freien Waldorf Hochschule in Mannheim begann.

Seit dieser Zeit habe ich auch als Sonderpädagogin gearbeitet. Für mich war die Entscheidung, nach Deutschland zu gehen, richtig.

Wann und wie haben Sie vom Beirat für Migration und Integration erfahren?

Ich lebe hier in Heidesheim seit vier Jahren. Erst hier habe ich von der Existenz und der Arbeit des Beirates für Migration und Integration des Landkreises Mainz-Bingen erfahren, als ich an einem Treffen der Migrationsbeauftragten der Gemeinde Heidesheim teilnahm. Zuvor habe ich in Mannheim gelebt und studiert. Dort hatte ich nichts von diesem Beirat gehört.

Ich finde es sehr positiv, dass hier im Landkreis Mainz-Bingen sehr intensiv an der Integration ausländischer Bürger gearbeitet wird und möchte mich an dieser wichtigen Arbeit beteiligen.

Mit welchen Themen oder Schwerpunkten können Sie sich vorstellen zu kandidieren?

Ich möchte, soweit es in meinen Möglichkeiten liegt, gegen alle Formen der Ungerechtigkeit und Diskriminierung von Minderheiten aktiv werden.

Besonders interessiere ich mich für die Arbeit mit Frauen, Kindern und Flüchtlingen.

Abschließend noch eine Frage. Sie absolvieren momentan noch einen Masterstudiengang in Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Internationalität, Migration und Integration. In welcher Hinsicht kann Ihre Expertise die Beiratsarbeit und auch die AGARP bereichern?

In meinem Studium beschäftige ich mich mit vielen Aspekten der Internationalität und Transnationalität. Dabei werden globale Fragestellungen, Probleme der internationalen Politik aber auch regionale bzw. lokale Anwendungen im Bereich der Sozialarbeit diskutiert. Diese Kenntnisse werden sehr hilfreich in der Arbeit mit Migranten und Flüchtlingen sein, da ich Erfahrungen in der interkulturellen Zusammenarbeit einbringen kann.

Frau de Oliveira Rump, herzlichen Dank für das Gespräch.

Termine - Termine - Termine - Termine - Termine - Termine – Termine

- 15.10.2014, 17.30 Uhr Seminar "Erfolgreich im Wahlkampf - Fit für die Beiratsarbeit", Alzey**
Medizinischer Dienst der Krankenversicherung, Albiger Str. 19d, 55232 Alzey
- 16.10.2014, 19.00 Uhr Infoveranstaltung Beiratswahlen, Mainz**
Gemeindesaal der Comunidad Católica de Lengua Hispana de Mainz, Franz-Liszt-Strasse 1, 55118 Mainz.
- 17.10.2014, 17.00 Uhr Infofest Beiratswahlen, Arbeit & Leben, Mainz**
Neustadtzentrum in der Goethestraße 7, 55118 Mainz